

unterbrochen, der nun, Dank sey es der Hülfeleistung des Pfarrers, sich zu seiner vollen Höhe aufgerichtet hatte und, um einen halben Kopf über allen Anwesenden, selbst über dem großen Squire wegragend, sich mit einer huldvollen Handbewegung Mr. Stirn näherte. Letzterer dagegen flüchtete sich rasch nach der Hecke hin und achtete nicht der Dornen, die ihm jetzt einen willkommenen Schutz zu bieten schienen.

„Ich kann mir denken, für wen Ihr mich haltet, Mr. Stirn,“ sagte der Italiener, indem er mit der ihm eigenthümlichen Höflichkeit seinen Hut lüpfte. „Es ist mir allerdings eine große Ehre; aber Ihr werdet eine bessere Uebersetzung gewinnen, wenn der fragliche Gentleman Euch eines Tages seiner Aufmerksamkeit würdigt in einer andern und — heißeren Welt.“

### Zwölftes Kapitel.

„Aber wie, ins Himmels Namen, seyd Ihr in meine neuen Stöcke gekommen?“ fragte der Squire, sich am Kopf fätschend.

„Mein theurer Sir, Plinius der Aeltere kam in den Krater des Aetna.“

„So — und warum?“

Vermuthlich um zu sehen, wie es darin ist,“ antwortete Riccabocca.

Der Squire brach in ein helles Lachen aus.

Bulwer, meine Novelle.

„Und so wolltet Ihr auch sehen, wie es in den Stöcken ist? Nun, so gar nimmt mich's nicht Wunder, denn sie sind ein sehr schönes Paar Stöcke,“ fuhr der Squire fort, einen liebevollen Blick nach dem Gegenstand seines Lobes entsendend. „Niemand braucht sich zu schämen, in solchen Stöcken gesehen zu werden — und ich hätte fast selbst Lust —“

„Machen wir lieber, daß wir vom Plage kommen,“ bemerkte der Pfarrer trocken, „oder wir haben nächstens die ganze Gemeinde hier, für die es keine geringe Erbauung seyn dürfte, ihren Grundherrn in demselben Zustand zu sehen, aus dem wir eben den Doctor befreit haben. Aber wenn ich bitten darf, was hat es mit Lenny Fairfield für eine Bewandniß? Ich verstehe von diesen Vorgängen keine Sylbe. Ihr wollt mich doch nicht glauben machen, der gute Lenny Fairfield, den ich, beiläufig bemerkt, nicht in der Kirche wahrgenommen habe, könne auf einer Handlung ertappt worden seyn, die ihm Schande macht?“

„Freilich ist dies der Fall,“ rief der Squire. „Stirn — he, Stirn!“

Aber Stirn hatte sich durch die Hecke durchgebohrt und war verschwunden. In solcher Weise seinen eigenen Erzählungskräften überlassen, erstattete nun Mr. Hazelden Bericht über das Vernommene — über den Angriff gegen Mandal Leslie und die prompte Bückigung, die Stirn darauf hatte folgen lassen — über den Unwillen, welchen er wegen der Beschimpfung seines Verwandten empfunden, und über seinen gutmüthigen, barmherzigen Wunsch, dem Schuldigen

die Schärfung der Strafe durch eine öffentliche Demüthigung zu ersparen.

Der Pfarrer, welcher jetzt den rohen und übereilten Einfall, die Gemeinde um ein Bierfaß zu versammeln, in einem milderen Lichte beurtheilte, nahm den Squire bei der Hand.

„Ah, Mr. Hazeldean, vergebt mir,“ sagte er reuig; „ich hätte mir denken können, daß nur eine Aufwallung Eures Herzens im Stande war, Euer Gefühl für den Anstand zu ersticken. Aber dies ist eine traurige Geschichte — Lenny ein Raufbold und Krafehler am Sabbath! Es steht ihm so gar nicht gleich, und ich weiß nicht, was ich daraus machen soll.“

„Mag es ihm nun gleich sehen oder nicht,“ versetzte der Squire, „es war eine grobe Beschimpfung gegen den jungen Leslie und gewinnt ein um so schlimmeres Gesicht, weil ich und Audley ohnehin nicht die besten Freunde von der Welt sind. Ich kann mir nicht denken, wie es kommt,“ fuhr Mr. Hazeldean fort, „aber doch hat's den Anschein, als ob jede Beziehung zu diesem meinem sauberen Halbbruder ein Gefecht zur Folge haben müsse. So hätte ich, der Sohn seiner eigenen Mutter, eine Kugel in die Lungen kriegen können, wenn sie nicht zufällig bloß in der Schulter wäre stecken geblieben — und nun kann ein Verwandter seines Weibes — auch ein Verwandter von mir, denn seine Großmutter war eine Hazeldean — wie ich höre, ein gar fleißiger und nüchterner Knabe — seinen Fuß nicht auf den Boden des ruhigsten Dorfes in allen drei Königreichen setzen, ohne

daß der sanfteste Knabe, den man je gesehen hat, auf ihn losstürzt wie ein wüthender Stier. Es ist Verhängniß!" rief der Squire feierlich.

„Die Mythologie erzählt von ähnlichen Schicksalsfügungen in gewissen Häusern," bemerkte Niccaboeca. „Da ist z. B. das Haus des Pelops — Polinices und Oeokles, die Söhne des Dedipus.“

„Bah!" sagte der Pfarrer. „Aber was ist jetzt anzufangen?"

„Was anzufangen ist?" entgegnete der Squire. „Natürlich muß dem jungen Leslie Genugthuung werden. Ich möchte allerdings dem jungen Hallunken, dem Lenny, eine öffentliche Beschämung ersparen — um Euretwillen, Pfarrer Dale, und um seiner Mutter willen; aber einen ordentlichen Hofenspanner privatim —"

„Halt, Sir," unterbrach ihn Doctor Niccaboeca in mildem Tone; „hört mich zuerst an.“

Und der Italiener vertrat nun mit viel Gefühl und feinem Takt die Sache seines armen Schüglings, indem er auseinandersetzte, wie Lenny's Irrthum nur in einem mißverstandenen Eifer für den Dienst des Squire seinen Grund habe, indem der Knabe bei seinem Benehmen sich ganz nach den von Mr. Stirn erteilten Weisungen richtete.

„Dies ändert freilich die Sache," entgegnete der Squire besänftigt, „und so wird weiter nichts nöthig seyn, als daß er meinem Vetter Abbitte leiste.“

„Dies laß ich mir gefallen," sagte der Pfarrer. „Aber jetzt möchte ich auch hören, wie er aus dem Stocke kam.“

Niccabocca nahm seine Erzählung wieder auf, gab zu, daß er bei Lenny's Befreiung die Hauptrolle gespielt habe, und entwarf ein rührendes Bild von der Scham und dem Herzeleid des armen Knaben. „Laßt uns gegen Philipp ziehen!“ riefen die Athener, als sie Demosthenes hörten. —

„Gehen wir unverweilt hin, um das arme Kind zu trösten,“ rief der Pfarrer, noch eh' Niccabocca hatte endigen können.

In dieser wohlwollenden Absicht beschleunigten alle drei ihre Schritte und erreichten bald das Haus der Wittwe. Aber Lenny hatte ihre Annäherung durch das Fenster bemerkt, und da er nicht zweifelte, ungeachtet Niccabocca's Fürwort komme der Pfarrer, um ihm Vorwürfe zu machen, und der Squire, um ihn wieder einsperren zu lassen, so stürzte er zur Hinterthüre hinaus und flüchtete sich in den Wald, wo er den ganzen Abend perdu liegen blieb. Es war schon ganz finster, und der Pfarrer sowohl, als seine Frau, welche Boten ausgesandt hatten, um den Flüchtling zu suchen, gaben sich eben alle Mühe, in der kleinen Küche die händeringende Mutter zu trösten, als sich ein schüchternes Klopfen an der Thüre und ein ängstliches Tasten an der Klinke vernehmen ließ. Mrs. Fairfield fuhr auf und öffnete — Lenny warf sich an ihre Brust und verbarg daselbst unter lautem Schluchzen sein Antlitz.

„Sei unbesorgt, mein Junge,“ sagte der Pfarrer freundlich; „Du hast nichts zu fürchten. Der Squire kennt den Hergang der Sache und hat Dir verziehen.“

Lenny blickte auf, und die Adern seiner Stirne schwol-  
len an.

„Ich brauche keine Verzeihung, Sir,“ entgegnete er  
mannhaft, „denn ich habe nichts Unrechtes gethan. Und  
— ich bin beschimpft worden — und ich will nicht mehr in  
die Schule gehen — nie mehr!“

„Stille, Garry!“ nahm der Pfarrer das Wort, da  
seine Gattin mit der gewöhnlichen Lebhaftigkeit ihres Tem-  
peraments ihn zurechtweisen wollte. „Gute Nacht, Mrs.  
Fairfield. Ich komme morgen wieder und will dann mit  
Dir reden. Inzwischen wirst Du Dich eines Besseren be-  
sinnen.“

Der Pfarrer führte nun seine Gattin nach Hause und  
begab sich sodann nach der Halle, um von Lenny's wohlbe-  
haltener Rückkehr Meldung zu machen; denn der Squire  
war sehr unruhig wegen des Knaben und hatte sich sogar in  
Person beim Auffuchen desselben betheiligt. Sobald er hörte,  
daß Lenny kein Unglück zugestoßen war, sagte er:

„Gut. So soll er gleich morgen früh nach Rood Hall  
gehen und Master Leslie um Verzeihung bitten. Dann ist  
Alles wieder in gehöriger Ordnung.“

„Der junge Schurke!“ rief Frank, auf dessen Wangen  
eine Scharlachröthe glühte. „Einen Gentleman und einen  
Stonianer zu schlagen, der gekommen war, um mich zu be-  
suchen! Aber es wundert mich nur, daß Randal ihn so leicht-  
ten Kaufs entkommen ließ — jeder andere Knabe aus der  
sechsten Klasse würde ihn todtgeschlagen haben.“

„Frank,“ nahm der Pfarrer mit Strenge das Wort,

„wenn Jedem von uns zu Theil würde, was ihm gebührt, was müßte aus dem werden, der nicht nur die Sonne untergehen läßt über seinem Zorn, sondern auch bemüht ist, mit lieblosem Athem bei Anderen die ersterbenden Funken des Hasses neu anzufachen?“

Der Geistliche wandte sich von Frank ab, der sich in die Lippe biß und beschämt zu seyn schien. Nicht einmal seine Mutter versuchte ein Wort zu seiner Entschuldigung; denn wenn der Pfarrer in so ernstem Tone strafte, beugte sich die Majestät der Halle ehrfurchtsvoll vor dem Verweis der Kirche. Als Mrs. Dale Riccabocca's fragenden Blick bemerkte, nahm er den Philosophen bei Seite und flüsterte ihm seine Besorgniß zu, es werde schwer halten, Lenny zu vermögen, daß er Randal um Verzeihung bitte, denn der stolze Magen des Musterknaben könne den Stock nicht mit der Leichtigkeit eines nach praktischer Weisheit trachtenden Philosophen verdauen. Diese Besprechung wurde durch Miß Semima unterbrochen, welche an den Doctor die Frage richtete, wie viele Jahre es seiner Ansicht nach wohl noch anstehen dürfte, bis das Rad der Welt, auch abgesehen von irgend einem früheren gewaltsameren Ereignisse, sich ausgenützt hätte.

„Ma'am,“ sagte der Doctor, dem es nicht angenehm war, eben jetzt zu Einsichtnahme einer Stelle, die sich in einem prophetischen Schriftchen über den berührten interessanten Gegenstand befand, aufgefordert zu werden — „Ma'am, es ist sehr hart, daß Ihr Jemanden an das Ende der Welt erinnern mögt, während man sich doch in der

Unterhaltung mit Euch auf's Natürlichste versucht fühlt, zu vergessen, daß es überhaupt eine Welt gibt."

Eine Scharlachröthe überslog Miß Semima's Antlitz. Sicherlich rechtfertigte dieses falsche, herzlose Compliment all ihre Verachtung gegen das männliche Geschlecht; und doch — so groß ist die menschliche Blindheit — diente es im vorliegenden Falle nur dazu, das leichtgläubige, nur allzu vertrauensvolle Herz des Mädchens mit dem ganzen Menschengeschlecht zu versöhnen.

"Er ist im Begriff, mir den Antrag zu machen," feufzte Miß Semima."

"Giacomo," sagte Riccabocca, als er sich die Nachtmütze über den Kopf zog, um majestätisch in das Bierpfostenbett zu steigen; „ich denke, wir kriegen jetzt jenen Knaben für unsern Garten."

So spornte jeder sein Steckenpferd oder kutschirte sein Wägelchen in dem Hazeldeaner Carroussel.

### Dreizehntes Kapitel.

Welcher Erfolg auch den Planen der Miß Semima Hazeldean auf Doctor Riccabocca in Aussicht stehen mochte, jedenfalls führte die macchiavellistische Schlaueit, mit welcher der Italiener darauf gerechnet hatte, sich Lenny Fairfield's Dienste zu sichern, schnell zu einem triumphirenden Resultate. Selbst die gewinnendsten Zusprüche von Seiten des Pfarrers waren nicht im Stande, den Bauernknaben zu